

Leserbriefe

Leserbriefe

Enttäuschendes Kantonsrats-Nein

Ausgabe vom 26. März
«Ex-Secondas-Chefin Garcia stimmt gegen Migrantinnen und Migranten»

Der Kanton Zürich hat ein sehr differenziertes Bildungsangebot. Trotzdem haben junge Menschen nicht überall die gleichen Bildungschancen. Besonders auch sehr begabte Jugendliche aus Migrantenfamilien finden nach der Volksschule oft keinen Zugang zu unseren Gymnasien, Fachmittelschulen oder zu anspruchsvolleren Berufslehren. Gründe dafür sind meist deren fremdsprachlich, bildungsfernen und dürtigen ökonomischen Familienverhältnisse. Das Gymnasium Unterstrass – eigentlich eine über 150-jährige, das öffentliche Schulwesen ergänzende Laborschule – hat vor fünfzehn Jahren, für solch offensichtlich begabte und motivierte Emigrantenkinder ein Förderprogramm (Chagall) entwickelt. Dieses war so erfolgreich, dass der grösste Teil der teilnehmenden Jugendlichen (70 Prozent) die Aufnahmeprüfungen in die Schulen bestanden und diese Schulen auch abschlossen haben. Ausgerechnet der Zürcher Kantonsrat hat nun den Hahn zugedreht. Noch zwei Jahre lang könnten dank einer «ZKB-Jubiläumsdividende» 20 bis 40 jugendliche Emigrantenschüler vom Förderprogramm profitieren. Dann steht offen, ob dieses wie am Anfang von Privaten noch weiter gesponsert würde. Ich frage mich: Wo eigentlich stehen unsere Kantonalpolitiker und Kantonalpolitikerinnen samt der Bildungsdirektorin in der Frage, wie denn die Integration von willigen Immigranten und Immigrantinnen in unsere soziale, bildungsmässige und politische Schweiz besser erreicht werden könnte? Mit diesem Nein zur Schaffung einer gesetzlichen Grundlage betreffend Weiterführung dieses pädagogisch erfolgreichen Projekts haben sie auch für unsere Reputation als Bildungskanton ein übles Osterei gelegt.

Hans-Jakob Tobler, Winterthur

Das Missverhältnis hat keine Zukunft

Ausgabe vom 10. April
«Die Stadt ist zurück in den roten Zahlen»

Unser Kassenwart Kaspar Bopp hat diese Woche den Steuerzahlern der Stadt Winterthur die Zahlen 2023 präsentiert. Ich staune einmal mehr über die Ruhe, die er und die ganze Stadtverwaltung bei den zur Schau gestellten, miserablen Zahlen ausstrahlen. Geradezu stolz sei man, dass bei Einnahmen und Ausgaben von sage und schreibe zwei Milliarden Franken nur ein kleines Defizit resultiere. Zur Erinnerung: Die Steuereinnahmen von Unternehmen, natürlichen Personen sowie die Grundstücksteuern betragen zusammen gerechnet nur knapp 500 Millionen Franken, das ist ein Viertel der Ausgaben. Das Eigenkapital der Stadt reduzierte sich im Berichtsjahr um 133 Millionen auf noch 234 Millionen, und damit

etwas mehr als zehn Prozent des jährlichen Budgets. Gemäss Herrn Bopp bestehen keine Pläne für ein Sparprogramm. Auf welchem Planeten lebt unsere Stadtregierung? Und glauben die Damen und Herren des Stadtparlamentes tatsächlich, dass dieses krasse Missverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zukunfts-trächtig ist?

Hanspeter Imholz, Winterthur

Die Protagonisten schauen weg

Ausgabe vom 26. März
«Die Zahl der Diebstähle steigt stark an»

Die Kriminalität im Land steigt markant. Die Zahl der Straftaten nahm im vergangenen Jahr gegenüber 2022 um 14 Prozent zu. Eine Auswertung, welche Delikte von Menschen aus welchen Ländern verübt worden sind, fehlt. Der forensische Psychiater Frank Urbaniok kritisiert das in den sozialen Medien scharf: Er fordert, dass genauer hingeschaut und Ausländerkriminalität als solche benannt wird. Genau das fehlt den Medien inklusive Staatsfernsehen. «Alle nötigen Zahlen sind vorhanden», meint

Urbaniok. «Man scheut sich nur davor, die Zusammenhänge herzustellen und die Probleme klar zu benennen». Bei genauerem Hinsehen lässt sich immerhin feststellen, dass Ausländer verantwortlich sind für die steigende Kriminalität. Innerhalb dieser Gruppe fallen besonders die Asylkriminellen in der Schweiz auf. In einem Jahr stieg ihr Anteil um 50 Prozent. Die Probleme klar zu benennen heisst bei Urbaniok, Massnahmen zu diskutieren und anschliessend umzusetzen. Er denkt da an Asyl- und Einbürgerungsfragen von Menschen aus bestimmten nordafrikanischen und arabischen Staaten oder dem Balkan. Die Kriminalstatistik 2023 ist besorgniserregend. Politik, Medien und Richter, alle wissen es, aber niemand tut etwas. Diese Protagonisten schauen weg und merken offenbar nicht, dass sie zu Helfern von Kriminellen werden und gleichzeitig das Vertrauen der Bevölkerung verspielen. An dieser Stelle ist die Ausschaffungsiniziativa zu erwähnen, die in der Bundesverfassung verankert ist, aber partout nicht umgesetzt wird. Die versprochene «pfefferscharfe» Umsetzung lehnen alle Parteien – ausser der SVP – kategorisch ab.

Karl Meier-Zoller, Effretikon

Private vermieten günstiger

Ausgabe vom 9. April
«Ein dritter Vorschlag für mehr günstigen Wohnraum»

Mit der SP-Initiative «Wohnen für alle» soll günstiger Wohnraum entstehen, bereitgestellt von Genossenschaften. Das Winterthurer Stadtparlament hat die Forderung nach günstigem Wohnraum aufgenommen, öffnet den Fokus aber auch auf die privaten Vermieter. Und das zu Recht, wie eine aktuelle Studie vom Bundesamt für Wohnungswesen zeigt. Altbestand-Mieten sind seit 2006 schweizweit um 4,9 Prozent gestiegen, in der Grossezone Zürich um 2,5 Prozent. Damit sind Mieten in bestehenden Mietverhältnissen real günstiger geworden, da die Teuerung im gleichen Zeitraum 8,7 Prozent betrug. In Genossenschaften wurden Bestandesmieten seit 2011 um 2,5 Prozent erhöht, bei privaten Vermietern nur um 1,1 Prozent. Damit profitieren Mieter bei privaten Vermietern von kleineren Mietzinssteigerungen als bei Genossenschaften. Eine weitere Studie vom Bundesamt zeigt, dass die Mehrheit der Mieter Wohneigentum wünscht. Bisher verhalte

dieser Wunsch in Winterthur ungehört, obwohl die Möglichkeiten vorhanden sind, die Politik muss nur wollen. Zum Beispiel kann die Stadt Land im Baurecht für den Bau von Eigentumswohnungen abgeben und damit preiswertes Wohneigentum ermöglichen. Ich danke allen privaten Vermietern, die eigenverantwortlich Wohnraum zur Verfügung stellen und ihren langjährigen Mietern ein günstiges Wohnen ermöglichen. Zudem hoffe ich, dass die Stadt auf ihre Bevölkerung hört und preiswertes Wohneigentum ermöglicht.

Ralph Bauert, Geschäftsführer Hauseigentümerverband Region Winterthur

Gewinne mit Handel statt mit Produktion

Ausgabe vom 16. März
«Unsere Agrarpolitik verhindert vieles»

Was der angebliche Agrarexperte Patrick Dümmler von sich gibt, ist unter jeder Kritik. Liest man es mit dem Wissen, wessen Sprachrohr er ist, ist es aber durchschaubar. Es sind Kräfte, welche die Landwirtschaft demontieren wollen, weil sie ihren eigenen Interes-

sen im Weg stehen: komplett freier Marktzugang, um Gewinne mit Handel statt Produktion zu erzielen. Dass der Stundenlohn mit im Schnitt siebzehn Franken sehr tief ist, versucht er beispielsweise mit der Aussage zu relativieren, pro Hof würde ein Gesamteinkommen von 111'000 Franken im Jahr erzielt, wenn man die Nebeneinkünfte hinzuzählt. Damit soll suggeriert werden, eine Person würde so viel verdienen. Tatsächlich arbeiten aber im Schnitt drei Personen pro Betrieb mit! Er behauptet weiter, dass die Mineralölsteuerrückvergütung eine umweltschädliche Subvention sei. Genau dies wurde widerlegt, darum wurde sie beibehalten. Der Teil der Steuer, der in den Strassenbau fliesst, würde beim Traktor und Mähdrescher auf dem Feld zu Unrecht eingezogen. Ausserdem findet die Rückerstattung anhand von Normwerten nicht vom effektiv verbrauchten Treibstoff statt. Damit ist sehr wohl ein Anreiz da, Diesel zu sparen. Unter Versorgungssicherheit versteht er, viele verschiedene Bezugsquellen zu haben. Mit dieser Logik und wenn man alle anderen Aspekte ausblendet, brauchen wir tatsächlich keine Landwirtschaft in der Schweiz. Jedes Lebensmittel ist irgendwo im Ausland billiger zu haben – solange es genügend hat und es egal ist, wie es produziert wurde.

Urs Wegmann, Hünikon

Die letzten Geheimnisse einer rationalen Welt von Ruedi Widmer

Nr. 1217 / Frühlingskuchen-Rezept



Einen Schokoladekuchen backen – mit drei Eiern, 150 Gramm Butter, 300 Gramm Zucker, einem Beutel Vanillezucker, 75 Gramm gemahlener Haselnüssen, 125 Gramm Schokoladenpulver, einem halben Deziliter Milch, 300 Gramm Weissmehl, einem halben Päckchen Backpulver, einer Prise Salz. In eingefettete Springform geben und 40 Minuten backen.

Den Kuchen eine Stunde aufs Fenstersims stellen.

Den naturgepuderten Kuchen servieren.

Herzhaft niesen dank des Blütenstaubs.

Schreiben Sie uns

Ihre Meinung interessiert uns. Äussern Sie sich zu aktuellen Beiträgen, die in dieser Zeitung erschienen sind. Leserbriefe sollten möglichst kurz und prägnant sein (maximal 1500 Zeichen) und mit Vornamen, Nachnamen und Adresse versehen sein. Die Redaktion behält sich vor, die Zuschriften aus Platzgründen zu kürzen. Senden Sie Ihre Texte an leserbriefe@landbote.ch. (red)

Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Telefon Reaktion: 052 266 99 00.
E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.
Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor), Nicole Döbelli (nid, Leiterin Regionalredaktion), Till Hirssekorn (hit, Leiter Stadtreaktion).
Stadtreaktion: Delia Bachmann (dba), Helmut Dworschak (dwo), David Herter (dhe), Valérie Jost (vaj), Jonas Keller (jok), Zoé Richardet (ric), Annette Saloma (asa), Menoa Stauffer (moa).
Regionalredaktion: Almut Berger (alb), Markus Brupbacher (mab), Jonas Gabrieli (gab), Tanja Hudec (tac), Maja Reznicek (mre), Rafael Rohner (roh).
Reporter: Patrick Gut (pag).
Sekretariat: Heidrun Pschorn (ps).
Fototeam: Madeleine Schoder (mas, Leitung).
Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare an uns: contact.zsz.ch.
Telefonisch erreichbar unter: Tel. 044 404 64 88.
Abopreise: abo.landbote.ch.
Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.
Druck: DZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 19'952 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage: 86'994 Expl. (WEMF-beiglaubigt 2023).
Inserate: Goldbach Premium Publishing AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Tel. 044 248 40 30. E-Mail: inserate@landbote.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia